

Von „Kunst“ kann man im Alten Ägypten eigentlich gar nicht sprechen. Das liegt daran, dass wir unter dem Begriff heute vor allem Dinge wie beispielsweise Gemälde und Skulpturen verstehen, die an sich keine Funktion haben. Sie dienen nur dazu, angesehen zu werden.

In Ägypten gab es solche Werke nicht. Statuen, Reliefs und Malereien hatten alle eine feste Funktion. Zum Beispiel wurden die Wände in Gräbern oft reich mit Inschriften und Szenen dekoriert, die das vorbildliche Leben des Grabherrn zeigen oder seine Versorgung im Jenseits sichern sollten.

Außerdem wurden häufig eine oder mehrere Statuen mit ins Grab gegeben, die den

Grabbesitzer darstellen sollten. Sie hatten die Aufgabe, den Kontakt zwischen der Welt der Lebenden und dem Verstorbenen aufrecht zu erhalten. Dafür wurden sie in einem kleinen Raum aufgestellt, dem sogenannten Serdab. Der Serdab hatte keine Türen oder Fenster, es gab nur einen kleinen Sehschlitz, durch den die Statue nach draußen schauen konnte. Da der Raum völlig dunkel war, konnte von außen niemand hineinblicken. Die Statuen waren also nicht dafür vorgesehen, von jemandem betrachtet zu werden.



*Inschrift und Szene aus einem Grab: Der Grabherr und seine Frau sitzen vor dem Opfertisch.  
ÄMUL, Inv.Nr. 5147*



*Statue des Beamten Djascha  
ÄMUL, Inv.Nr. 2561*

Heute setzen wir Kunst auch häufig mit Kreativität in Verbindung. Das war in Ägypten nicht der Fall. Die „Künstler“ durften kaum selbst entscheiden, wie sie etwas darstellten. Dafür gab es feste Vorgaben. Deswegen sehen sich zum Beispiel Statuen häufig sehr ähnlich – schau dir mal die beiden Bilder an. Im Lauf der Zeit änderten sich diese Vorga-



*Statue des Beamten Memi  
ÄMUL, Inv.Nr. 2560*

ben immer wieder, weil die Menschen andere Dinge schön fanden. Als deine Eltern so alt waren wie du, haben sie bestimmt auch Kleidung getragen, die du heute nicht mehr anziehen würdest. Für Forscher sind diese Änderungen sehr interessant, weil sie so an bestimmten Merkmalen von Darstellungen sagen können, wie alt diese sind.

Der grundlegende ägyptische Stil wurde trotzdem immer beibehalten, deswegen erkennen wir heute meistens auch sofort, ob etwas aus dem Alten Ägypten stammt.



*Vor ca. 3500 Jahren wurden Menschen sehr häufig mit langen Gewändern mit vielen Falten abgebildet.  
Ausschnitt aus ÄMUL, Inv.Nr. 6001*

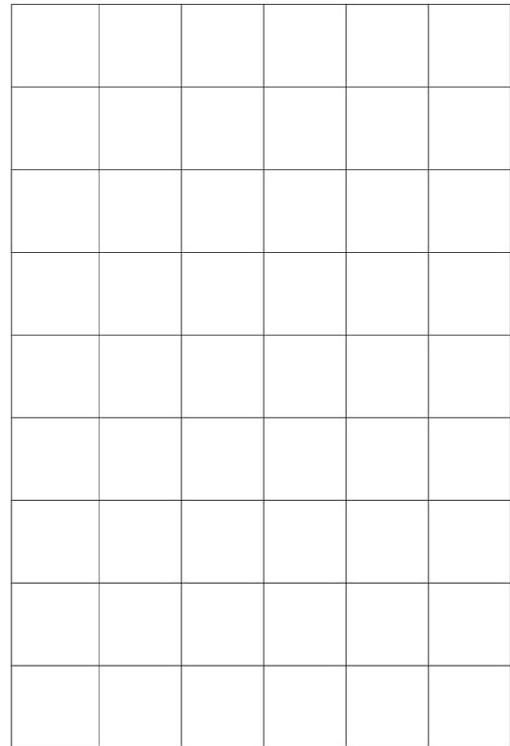
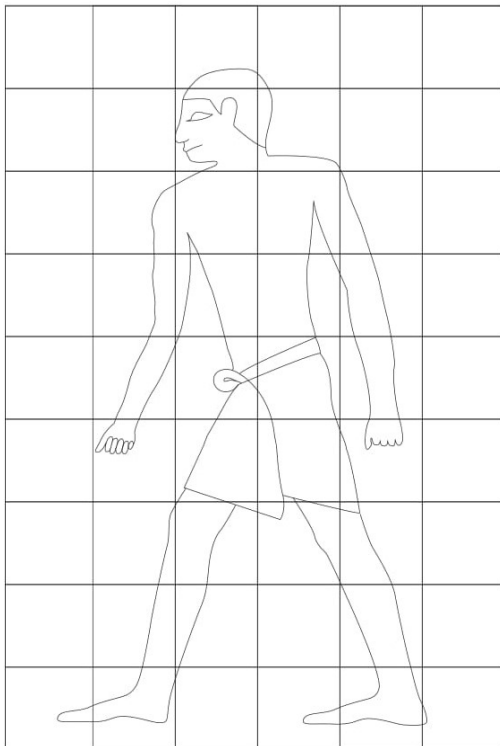
Damit alle Abbildungen im ganzen Land gleich aussahen, obwohl sie von verschiedenen Menschen angefertigt wurden, gab es ein ganz einfaches Hilfsmittel: ein Gitternetz. Bevor zum Beispiel ein Relief an einer Wand angebracht wurde, malte man waagerechte und senkrechte Linien in festgelegten Abständen auf die Fläche. So entstand ein Untergrund aus vielen Quadraten. Die Handwerker, die dann die Vorzeichnungen für das Motiv gemacht haben, wussten genau, wie viele Quadrate zum Beispiel der Kopf eines Menschen einnehmen musste oder wie breit die Schultern sein sollten. Auch für Statuen wurde dieses Prinzip genutzt. Hier gab es Modelle, die verschiedene Stadien der Fertigstellung zeigten – daran konnten sich die Bildhauer orientieren.



*Bildhauermodell eines Sphinx.  
ÄMUL, Inv.Nr. 5120*

Durch das Benutzen des Gitternetzes ging das Vorzeichnen von Reliefs sehr schnell und war auch deutlich einfacher als ohne Hilfsmittel.

Probier es doch mal selbst aus. Zeichne die Person links in das freie Feld rechts und nutze dabei das Gitter als Hilfe.



Es gibt ein ganz bestimmtes Merkmal, das sehr typisch für Darstellungen aus Ägypten ist: Die Kombination von mehreren Perspektiven.

Auf dem folgenden Bild ist eine Kapelle zu sehen, in der sich ein Stier auf einem Boot befindet. Die Kapelle hat mehrere Eingangstore, die übereinander dargestellt sind. Links sieht man die reich verzierte Seitenwand. Fällt dir auf, was an der Perspektive im Bild nicht stimmt?



Relief mit einem Stier in einer Kapelle. Das Tier ist in Binden gewickelt, es ist also verstorben und auf dem Weg zu seiner Bestattung.  
ÄMUL, Inv.Nr. 1830

Der Eingang der Kapelle, aus dem der Stier herausschaut, und die Seitenwand links sind nebeneinander dargestellt. Dadurch sieht es so aus, als würden sie parallel zueinander stehen. Wenn man von vorne auf den Eingang eines Gebäudes blickt, sieht man die Seitenwand eigentlich gar nicht. Auch der Stier auf dem Boot liegt vermutlich nicht seitlich zum Eingang in der Kapelle – ihn müsste man also auch von vorne sehen.

Hätte man in dem Relief hier den Stier und dem Boot frontal gezeigt, dann würde der Bug des Bootes den Stier verdecken. Die Szene wurde aber angefertigt, um die reiche und aufwendige Bestattung des Stieres zu zeigen – er ist also das wichtigste Motiv. In Ägypten wurde großer Wert darauf gelegt, dass der Betrachter einer Darstellung möglichst viele Details sehen konnte. Durch die Mischung der Perspektiven konnten die Ägypter solche Szenen viel einfacher darstellen.